

Stiftung Gott hilft
sozial.engagiert.

Stiftung Gott hilft, Zizers

PWB Bildungs- und Verwaltungsgebäude

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren



Jurybericht

14. April 2026

2. Rang

Kennwort: «Blickfänger»

Architektur:	Bob Gysin Partner BGP Architekten ETH SIA BSA, Zürich
Mitarbeit:	Marco Giuliani, Marco Barberini, Franz Aeschbach, Sofia Kaiser, Tim Bieling
Landschaftsarchitektur:	HABITAT Landschaftsarchitektur, Zürich
Mitarbeit:	Andreas Hoffmann, Alexandra Kaufmann

Gesamtlösung / Städtebau / Aussenraum

Ausgehend von einer sorgfältigen ortsbaulichen Analyse sieht der Entwurf Blickfänger den Neubau des Bildungs- und Verwaltungsbaus sowohl als neue Adresse für den gesamten Campus der Stiftung als auch als Teil des öffentlichen Raums an der Kantonsstrasse. Ein im Grundriss längliches Volumen mit windmühleartig leicht vorstehenden Gebäudeecken wird dicht an die Kantonsstrasse gesetzt und bildet ein strassenraumbildendes Gegenüber zum Coopgebäude. Durch diese Setzung entsteht auf Strassenniveau zwischen dem bestehenden Schulbau und dem neuen Hochbau eine ebenerdige, öffentlich nutzbare Plattform mit Bushaltestelle und Pavillondach. Durch die Gebäudeform wird der Zugangsbereich zum Bildungs- und Verwaltungsbau klar definiert. Der Vorplatz selbst überzeugt mit seiner grosszügigen Gestaltung, den markanten Bäumen als Adresse und Aufenthaltsort. Eine Bereicherung stellt der anschliessende Kanzelplatz mit dem Re-Use-Schopf und die Bibliotheksterrasse dar. Mit Bezug zur Topographie gliedert sich das Projekt in ein längliches Sockelgeschoss, welches sich auf den tieferliegenden westseitigen Park orientiert und in einen dreigeschossigen Hochbau auf Strassenniveau.

Indem die Zufahrt zum Areal nach Norden versetzt wird, kann die Erschliessung des Campus für Fussgänger- und Fahrverkehr entflochten und effizient gelöst werden. Ein Durchbruch in der Einfriedungsmauer an der Kantonsstrasse ermöglicht somit sehr kurze, direkte Zufahrten zum Altersheim und zur Tiefgarageneinfahrt. Die Lücke in der bestehenden, geschützten Mauer wird aus orts- und verkehrstechnischer Sicht aufgrund der Vorteile als vertretbar beurteilt. Von Seite der Denkmalpflege wird dieser Eingriff trotz einem von den Verfassenden vorgeschlagenen Realersatz der Mauer als problematisch beurteilt. Die Verbindung vom Park zum Quartier ist mit einer breiten Treppenanlage vom Vorplatz entlang des bestehenden Schulhauses gut gelöst.

Durch die vorgeschlagene Verkehrsführung können ein neuer Obstgarten vor dem Altersheim und eine Erweiterung des Parks eine nahtlose Verbindung und einen visuell zusammenhängenden Grünkörper vom Park bis zur Strasse schaffen, dies auch unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen zukünftigen Ausbautetappen, welche sich auf den westlichen Arealteil beschränken. Der Neubau ist unmittelbar an den Park angeschlossen. Die Tiefgarage, grossmehrheitlich unter dem Gebäude gelegen, ist freiraumschonend platziert.

Architektonische Gestaltung / Betrieb / Funktionalität

Die gewählte Gebäudetypologie ist an sich einfach und klar. Vier windmühleartig in den Gebäudeecken angeordnete Raumeinheiten spielen grosszügige stützenfreie, gut belichtete Mittelzonen frei und bieten Möglichkeiten für Begegnungen ausserhalb der eigentlichen Studien- und Büroräume. Die vorgeschlagene statische Struktur wird von einem Stützenraster gebildet, welches auch die Raumtiefe der Raumeinheiten definiert. Innerhalb dieser Quadranten kann die Raumeinteilung flexibel erfolgen. Mit eher grosszügiger Geste für die geforderten Nutzungen und auf Kosten einer optimalen Belichtung der Gebäudemitte erschliessen zwei geschwungene Treppen sämtliche Geschosse. Für die Entfluchtung des Gebäudes müssen zusätzliche Treppen vorgesehen werden und die Erschliessung der Tiefgarage in den Bildungs- und Verwaltungsbau kann nur indirekt mit separater Treppe und Lift via Vorplatz erfolgen.

Die vorgeschlagenen Raumanordnungen und -proportionen können, mit Ausnahme der zusammenschaltbaren, überhohen Kursräume, die Anforderungen gut erfüllen. Strukturell entspricht das Sockelgeschoss nicht mehr der Klarheit der Obergeschosse; die Ablesbarkeit der statischen Struktur im Bereich der Cafeteria wie auch der Übergang von Sockel

zu Hochbau erscheint unklar. Die Anordnung der Sanitärräume kann trotz grosszügigem Flächenausweis nicht geschossweise angeboten werden.

Die Bereichsanordnung ist aus betrieblicher Sicht gut und sieht im Sockelgeschoss eine allgemeine Cafeteria mit Anbindung zum Park, sowie den Bereich SoFa, in Erd- und Obergeschoss die Anordnung der HFS und im 2. Obergeschoss die Verwaltung mit Reserveräumen vor. Eingänge sind auf dem Strassenniveau und im Bereich der Cafeteria, zum Park orientiert, folgerichtig angeordnet.

Die Fassadengestaltung entwickelt sich aus der Typologie und Konstruktion des Projektes. Ein regelmässiger Fassadenraster in Holz zeichnet die Struktur des Gebäudes geschossweise ab. Mit Brüstungen in Holz, regelmässigen Fensterteilungen sowie farbig akzentuierende, offen versetzte Stoffstoren werden die Fassaden angemessen ausgefacht. Die Ausformulierung der rückwärtigen Fassade wirkt im Übergang von Cafeteria und Hochbau noch unklar.

Nachhaltigkeit / Kosten und Wirtschaftlichkeit

Das Projekt weist einen beachtlichen Fussabdruck und eine grosse Volumetrie innerhalb des beheizten Perimeters auf. Die unterirdischen Kubaturen bedingen entsprechende Terrainbewegungen und aufwändige konstruktive Massnahmen. Mit der vorgeschlagenen Fassadenkonstruktion können die energetischen Erfordernisse gut einhalten werden. Der Fensteranteil sowie die Fensterausbildung ermöglichen eine gute Tageslichtnutzung und weisen Möglichkeiten für den Wärme- und Sonnenschutz auf. Statik und Gebäudestruktur sind einfach aufgebaut; die Spannweiten mit Ausnahme der Mittelzonen, entsprechen dem Holzbauprinzip. Installationsflächen für erneuerbare Energien sind auf dem Dach ausgewiesen. Die Möglichkeit von Querlüftung und Nachtauskühlung über natürliche Konvektion (Kamineffekt), sofern brandschutztechnisch möglich, sowie die ressourcenschonende Materialisierung lassen ein nachhaltiges Gesamtsystem erwarten. Im Vergleich mit den Mitbewerbern weist das Projekt eine leicht über dem Durchschnitt liegende Geschossfläche und Kubatur auf.

Fazit

Beim Projekt BLICKFÄNGER handelt es sich um einen sehr sorgfältig ausgearbeiteten Beitrag. Die ortsbauliche Setzung mit der damit einhergehenden Adressbildung für den Campus selbst wie auch für einen öffentlichen Freiraum an der Kantonsstrasse überzeugen. Der Durchbruch der historischen Mauer für der Verkehrserschliessung ist problematisch. Die Normgeschosse mit der grosszügigen Mittelzonen sind gut gelöst und schaffen in räumlicher und betrieblicher Hinsicht zusätzliche attraktive Aufenthaltsbereiche. Die Umsetzung respektive die Schnittstelle von Sockel- und Hochbau sind noch nicht ganz schlüssig gelöst.



Situation



Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss (Strassenebene)



Ansicht Süd



Grundriss Untergeschoss (Parkebene)



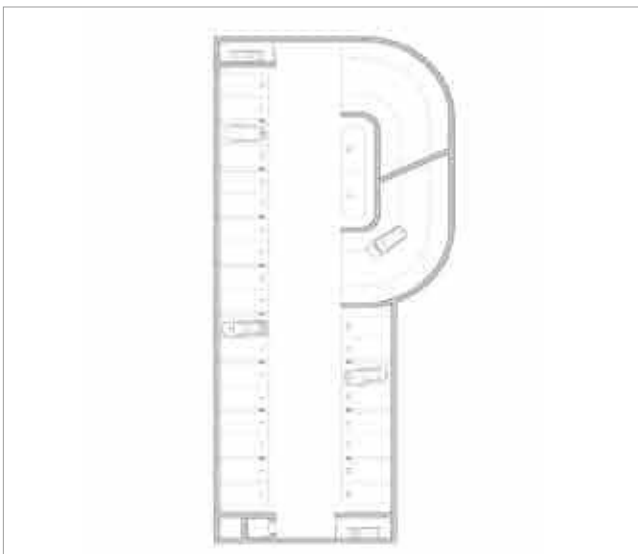
Ansicht Ost



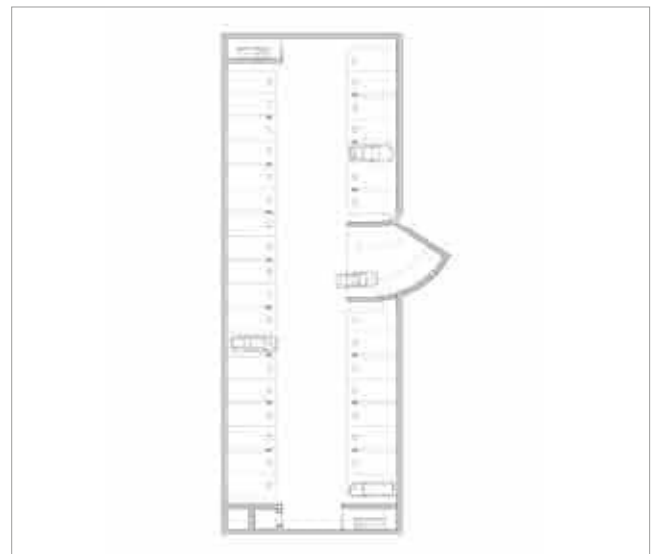
Grundriss Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss -1 Untergeschoss



Grundriss -2 Untergeschoss



Schnitt



Visualisierung



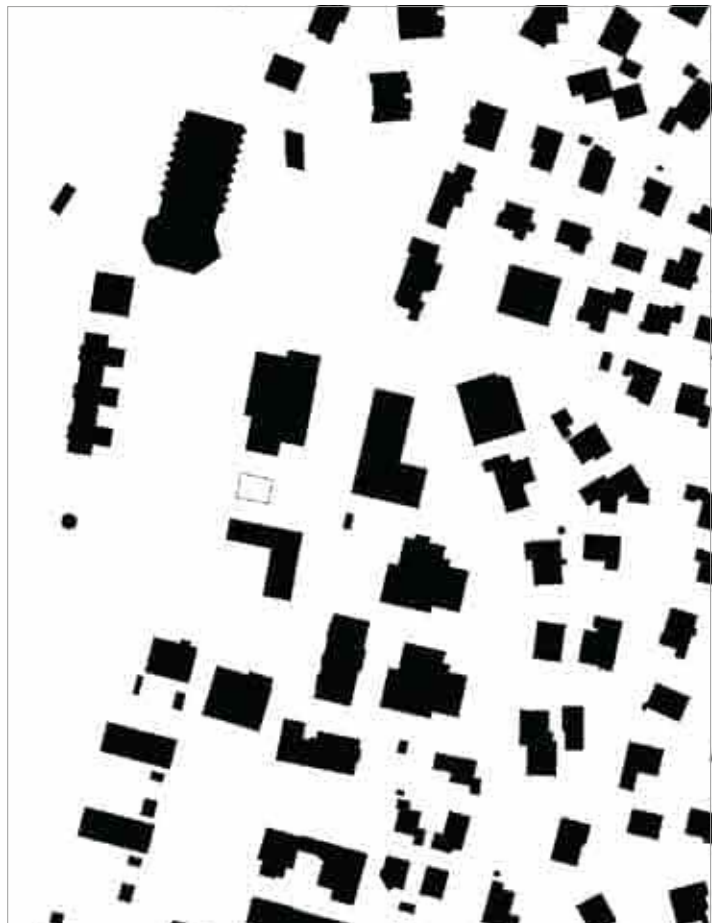
Etappierung



Visualisierung



Durchwegungs- und Erschließungskonzept



Schwarzplan (Städtebaulicher Vorschlag)